



Schweiz. Vereinigung Industrie + Landwirtschaft

Association Suisse Industrie + Agriculture

Associazione Svizzera Industria + Agricoltura

gegründet 1918 von Prof. Hans Bernhard und Schweizer
Industriellen als Verein für Innenkolonisation und industrielle
Landwirtschaft

Geschäftsbericht 2023

Nr. 161 Juni 2024

Inhalt

Die Innenkolonisation — oder wie Europa sein Verhältnis zur lebensnotwendigen Bodengrundlage wieder in Ordnung bringen muss	1
--	----------

Verein

Bericht über die Tätigkeit	11
Rechnungsabschluss	13
Organe der Vereinigung	15

Impressum:

© SVIL

Schweizerische Vereinigung Industrie und Landwirtschaft

Postfach 1807, 8027 Zürich

Tel.-G: 079 432 43 52

www.svil.ch

Zürich, Juni 2024

Die Innenkolonisation — oder wie Europa sein Verhältnis zur lebensnotwendigen Bodengrundlage wieder in Ordnung bringen muss

Europa ist nicht mehr Kolonialmacht. Europa muss diese Geschichte verabschieden und aufräumen. Wir wollen ein eidge-nössisches Europa von Lissabon bis Wladi-wostok gestalten gegen die sich immer hemmungsloser ausbreitende Refeudalisie-rung unter transatlantischem Vorzeichen. Unter diesen transatlantischen Vorzeichen findet zur Zeit der Ausverkauf der Schwarz-erdeböden in der Ukraine an westliche Finanzzentren statt. Die Weltbank will ein «Reshape» der Landwirtschaft in «Eastern Europe and Central Asia» und Emmanuel Macron propagiert in seiner Rede vom 27. Mai 2024 in Dresden¹, einen «europäischen Aufbruch». Dieser besteht — wenig innova-tiv — lediglich darin, die militärische Ver-gangenheit des kolonialen Europas der global agierenden Kolonialmächte aufzu-wärmen — unter der transatlantischen Regie der einzigen Weltmacht.

Vor gut 100 Jahren hat die „Innenkolonisation“ den politischen Widerspruch des kolonialen Europas von der Bodenfrage her aufgegriffen!

Der noch nicht gelöste Konflikt um den Boden als Lebensgrundlage

Schon im frühen 16. Jahrhundert, als in Eng-land unter Heinrich VIII. der Grundadel die an-vertraute Landbevölkerung vom Boden trennte und verjagte, zeigte sich das Grundproblem wirtschaftlicher Entwicklung: Der Mensch lebt vom Boden! Alle Menschen leben vom Boden. Die Frage ist, wie sich die Menschen auf dem Boden organisieren? Die Innenkolonisation befasst sich damit, seit im 19. Jahrhundert die Industrialisierung die räumliche Ordnung bzw. das Verhältnis und die Verteilung der Menschen

auf dem Boden grundlegend zu verändern be-gonnen hat: Die auf dem landwirtschaftlich nutzbaren Boden verteilte, Landwirtschaft betreibende Bevölkerung wurde mit fortschrei-tender Industrieentwicklung deutlich zur Min-derheit. Dieser Prozess begann in Europa im 16. Jahrhundert in England und erfasste Russ-land erst Ende des 19. bis ins 20. Jahrhundert.

Durch die sogenannte „Einhegung“ hat der feu-dale Grundherr das ihm vorgängig von Gott anvertraute Lehen aus dem Lehenskontext herausgebrochen und als sein privates Eigen-tum im römischen Sinne des *ius utendi et abutendi* an sich gerissen und die auf dem bisherigen Lehen lebenden Menschen zu vom Boden getrennte Rechtlose gemacht. Karl Polanyi (1886-1964), Wirtschaftswissen-schaftler und Historiker, der 1944 das Zeitge-schehen unter dem Titel „The Great Transfor-mation“ analysierte, sagte dazu Entscheiden-des: „Was wir als Grund und Boden bezeich-nen, ist ein mit den Lebensumständen des Menschen untrennbar verwobenes Stück Natur. Dieses Stück Natur herauszunehmen und einen Markt daraus zu machen, war das viel-leicht absurdeste Unterfangen unserer Vorfah-ren.“²

„Es ist gerade das Fehlen der Drohung des Hungers für den einzelnen, das die primitive Gesellschaft in gewissem Sinne humaner macht als die marktwirtschaftliche Gesellschaft ...“³

Der Grosse Wandel — The Great Transfor-mation

In vielen heutigen Redensarten wird vom Verschwinden der Landwirtschaft geredet als das historische Merkmal unserer Zeit. Die am Boden arbeitende Bevölkerung hat im Laufe von gut 100 Jahren von 90 Prozent auf wenige Prozent an der Gesamtbevölkerung abgenom-men.

² Polanyi, K., The Great Transformation, S. 243, stw 2021.

³ Polanyi, a.a.O., S. 225.

1) <https://www.youtube.com/watch?v=wlr4YScuuo>

Die Innenkolonisation und ihre Bestrebungen

Im Gegensatz zur gewaltsamen Landaneignung und Vertreibung der angestammten Bevölkerung als Urkonflikt befasst sich die Innenkolonisation gegenläufig mit der Frage, wie Wirtschafts-, Raum- und Gesellschaftsentwicklung auf der angestammten Bodengrundlage, von der alle leben, entsprechend zum Nutzen aller reorganisiert werden muss. Denn die durch die Industrialisierung ausgelösten Strukturveränderungen wie die Abwanderung aus der Landwirtschaft, die schnell wachsenden Siedlungsgebiete, der zunehmende Bodenverlust der Bevölkerung benötigen eine Neuordnung von Infrastrukturen, Versorgung, Energie, Verkehr bis zu Planungsmassnahmen für eine geordnete Entwicklung des Gesamttraumes. Die Innenkolonisation will die Entwicklung des eigenen Lebensraums zusammen mit dem wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritt selbst gestalten.

Die «innere Kolonisation» war aus der Zeit heraus ein bewusst gewählter Gegenbegriff zur externen expansiven Kolonisation durch ein Ausgreifen zur Fremdmittelbeschaffung auf Kosten anderer Länder, anstelle der Reorganisation der eigenen Ressourcen.

Die Überwindung der ökonomischen Rückständigkeit, die Überwindung der beschwerlichen Arbeit und der Wunsch nach einer sicheren Versorgung liegen im Gemeinschaftsinteresse. Die Rückständigkeit der damals auf der Landschaft und in den Dörfern lebenden zu 90 % in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung beinhaltete auch ein Leben mit 150 Festtagen pro Jahr, einem beschaulichen Kulturleben, das die Arbeitszeit mit dem Lebensrhythmus verbunden hatte, worüber uns Goethe eindruckliche Einblicke in die Lebens- und Arbeitswelt in den Webstuben der bäuerlicher Kleinlandwirtschaftsbetriebe gegeben hat. Arbeitsleben und Kulturleben griffen ineinander und schufen die wesentlichen Grundlagen und Massstäbe für die Aufklärung.

Die Innenkolonisation will diese Ordnung nach

menschlichem Mass wiederherstellen, jedoch neu auf der Basis der Errungenschaften der Arbeitsteilung.

Die Früchte des Bodens und die Früchte der Arbeitsteilung

Um diese kulturelle Lebenszeit des Volkes aufzubrechen und somit der wirtschaftlichen wertbildenden Verwertung durch die aufstrebenden Marktakteure zugänglich zu machen, fühlte sich Heinrich VIII. von England berechtigt, die eigenen Bauerndörfer anzuzünden und die angestammte Bevölkerung mit Gewalt zu zwingen, den angestammten Boden ihrer Existenz und Lebensgrundlage zu verlassen und mittellos in die Zentren der sich dabei herausbildenden Industriegebiete abzuwandern. Und in diesem Zustand der Mittellosigkeit hatten sie als nun

„freie“ Arbeitskräfte auch keinen legitimen Anteil mehr an den Früchten der Arbeitsteilung wie ehemals an den Früchten des Bodens.

Diese dem Fortschritt immanenten Konflikte zwischen Verbesserungen, die sich wieder in Veränderungen umsetzen, und damit die Frage, wie sich die Menschen wirtschaftlich organisieren, damit nicht nur die Arbeit, sondern auch die Früchte der Arbeit geteilt werden, sind seit dem 16. Jahrhundert bis heute nicht gelöst und immer wieder Ursache von Gewalt, Kriegen und Zerstörungen.

90 % der bäuerlichen Bevölkerung genossen vordem die Existenzsicherheit ihrer Bodengrundlage als überschaubaren, zwar bescheidenen Wohlstand. Enteignung und Vertreibung setzten dem ein jähes Ende. Aber auch die zunehmende Abgabenlasten zu Gunsten der steigenden Ansprüche des Feudaladels belasten der am Boden arbeitenden Bevölkerung immer weniger Mittel für ihre Reproduktion,



Henry VIII. 1491-1547

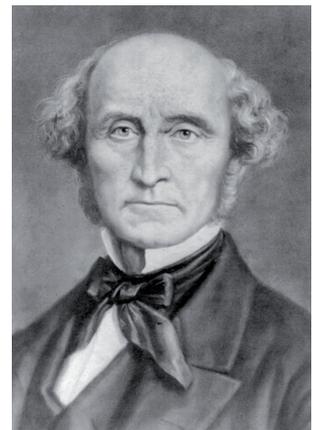
sodass sie verarmt. Wird die Abgabenlast zu hoch und werden sie von der Obrigkeit ohne Gegenleistung verkonsumiert, so rumort es bei der Bevölkerung. Die Kompetenz der feudalen Ordnung wird als lediglich den Interessen des Adels dienend angezweifelt und als Misswirtschaft erkannt. Dies rief in Frankreich vor allem die Physiokraten auf den Plan, welche die Bodenproduktion als Grundlage des volkswirtschaftlichen Reichtums hervorhoben. In seinem berühmten Tableau versuchte François Quesnay, 1694-1774, erstmals Übersicht zu schaffen zwischen den Leistungen, die Stoffe gewinnen, sie verarbeiten und wiederum rückwirkend die Arbeit aller zum Nutzen aller erleichtern. Produktiv ist aus Sicht der Physiokraten nur die Landwirtschaft, die die Rohstoffe aus dem Boden holt. Die übrige Wirtschaft sei lediglich mit der Umarbeitung der Rohstoffe befasst.

Industrieentwicklung ohne Metropolenbildung – Besuch aus England

In der Schweiz dagegen konnte sich die Landwirtschaft seit dem 14. Jahrhundert viel früher ohne Feudaladel entwickeln und somit für die Reproduktion und Verbesserungen der ländlichen Wirtschaft zwar auf klimatisch und pedologisch eher bescheidenen Böden prosperieren. Erwähnenswert, dass Goethe mehrmals Kleingog, einen Wegbereiter physiokratischer Anbaumethoden in Rümlang (nördlich von Zürich) besuchte, um sich über die praktischen Errungenschaften einer von Feudallasten befreiten bäuerlichen Landwirtschaft zu informieren: auch den Boden selbst nicht auszubeuten, sondern ihm durch Düngerkreisläufe zurückzugeben, was ihm entnommen wird.

Gut ein halbes Jahrhundert später schickte das englische Unterhaus Mitte des 19. Jahrhunderts John Stuart Mill in die Schweiz, um zu klären, warum die Schweizer Textilindustrie trotz eingeschränkter technologischer Möglichkeiten der englischen Konkurrenz standhalten konnte? Dass man sich in England eine solche Frage überhaupt stellte, zeigt, wie entwickelt diese Kolonialmacht war und ihre informellen Fühler überallhin ausstreckte.

Mill erfuhr, dass der Textilarbeiter in der Spinnerei in Uster in Fussdistanz eine feste kleinlandwirtschaftliche Existenzgrundlage in Nänikon hatte. Bei Konjunkturflaute bzw. Unterbeschäftigung intensivierte er seine Kleinlandwirtschaft, während der Spinnereiunternehmer keine Lohnkosten tragen musste.



John Stuart Mill 1806-1873

Dazu kommt: Die dezentrale dörfliche Siedlungsstruktur der Schweiz, die sich nach der Vertreibung des Feudaladels frei von Abgaben in einem dichten Netz aus Dörfern und Flecken entwickeln konnte, war eine grundlegende Voraussetzung für die Frühindustrialisierung der Schweiz. Dichte Erschliessung des Landes und folglich gute Transportwege, dezentral zugängliche Wasserkraft und das Arbeitsreservoir der Kleinlandwirtschaft, das bei Konjunkturschwankungen ihr festes Auskommen auf den eigenen Heimstätten hatte, hielten die Transaktionskosten und die sozialen Reproduktionskosten tief. Die entscheidende Voraussetzung war jedoch, dass in der Schweiz keine gewaltsame Vertreibung der Bevölkerung vom Land in die Industriezentren stattfand: Ernährung, Wohnen und Arbeiten blieben räumlich eng verwoben, was enorme Einsparungen im Siedlungsbau einerseits, aber auch zu einer von Albert Anker reich dokumentierten Schul- und Berufsbildung der ganzen Bevölkerung beitrug. Das soziale Elend der englischen Arbeiterviertel der Industriestädte gab es in der Schweiz nicht!

Die Besonderheiten der bäuerlichen Wirtschaft – Besuch aus Russland

Wieder ein halbes Jahrhundert später, 1912, kam der russische Agrarwissenschaftler Prof. Alexander Tschajanow in die Schweiz, um sich auf dem Bauernsekretariat in Brugg über die Landwirtschaft der Schweiz und ihre Entwicklung zu informieren. Nicht weil Russland nach

Absatzmärkten oder nach wirtschaftlichen Vorteilen im Handel mit der Schweiz suchte. Vielmehr wollte der Agrarwissenschaftler wissen, nach welchen wirtschaftlichen Gesetzen sich in der industrialisierten Schweiz die Kleinlandwirtschaft erhalten hatte. Ihn interessierte, welchen wirtschaftlichen Gesetzen die bäuerliche Landwirtschaft folgte.¹ Tschajanow versuchte vertief



Alexander Tschajanow
1888-1943(?)

te Kenntnisse über die Besonderheiten der bäuerlichen Wirtschaft zu gewinnen, um sie in Russland umzusetzen. Er suchte nach Wegen, wie der Agrarstrukturwandel der zahlenmässig überwiegenden Landbevölkerung, die in Russland bisher auf dem Landeigentum des Adels festsass, nun neu aufgrund der

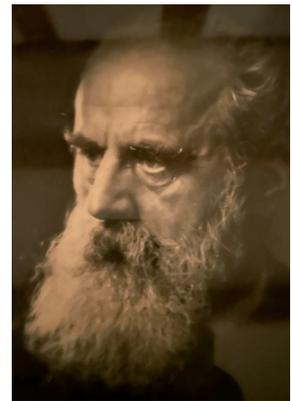
Landreform nach den Grundsätzen des freien Familienbetriebes zu organisieren war. Gewissermassen umgekehrt zur Einhegung der dörflichen Landwirtschaft und deren Privatisierung durch den Grundadel in England. Nun sollte in Russland der Grundadel enteignet und das Land zu Eigentum an die von der Leibeigenschaft befreiten, aber bislang landlos gebliebenen Bauern zugeteilt werden. Sie sollten zu Landeigentümern in der Art des freien Familienbetriebes werden.

Gleichzeitig sollten auch die technischen Neuerungen der Industrie zur Arbeitserleichterung in der Landwirtschaft einfließen. Tschajanow unterschied zwischen dem kapitalistischen Betrieb, der seine Produktion nach dem Grenzertrag bzw. nach dem Reingewinn ausrichtete, und der bäuerlichen Wirtschaft, die ein Optimum zwischen Aufwand und Ertrag anstrebe.

Dazu hatte das Bauernsekretariat der Schweiz in Brugg durch Prof. Ernst Laur, der auch an der ETH lehrte, statistisches Zahlenmaterial er-

¹ Tschjanow, Alexander, Die Lehre von der bäuerlichen Wirtschaft, 1923, Campus 1987

hoben. „Bei der bäuerlichen, im Zustand der Landnot befindlichen Wirtschaft...zwingt das Jahresbedarfsdeckungsinteresse die Familie, auch zu der wenig rentablen Intensivierung ihre Zuflucht zu nehmen und um den Preis einer Senkung des Verdienstes je Arbeitseinheit



Ernst Laur 1871-1964

eine Steigerung des gesamten Jahresarbeitsertrages zu erkaufen. So z. B. verdreifachten die von Prof. E. Laur untersuchten landarmen schweizer bäuerlichen Betriebe ihre Intensität; sie erlebten dabei eine wesentliche Einbuße am Verdienst je Arbeitseinheit, gewannen dadurch aber die Möglichkeit, auch auf dem kleinen Landanteil ihre Arbeitskraft voll auszunutzen und ihre Familien zu ernähren. Ebenso erweitern die landarmen bäuerlichen Betriebe Nord- und Westrußlands die Flachs- und Kartoffelkulturen, welche manchmal im Vergleich mit Hafer weniger rentabel sind, dafür aber eine höhere Arbeitskapazität aufweisen und den Rohverdienst der Familien steigern.“²

Wo lagen die Gründe für die wirtschaftliche Zählebigkeit der Familienbetriebe gegenüber dem industriell-kapitalistischen Landwirtschaftsbetrieb? Wo liegt das ökonomische bzw. technische Betriebsoptimum der bäuerlichen Landwirtschaft?

Russland war Ende des 19. Jahrhunderts noch ein Agrarland mit 90 Prozent der Bevölkerung in der Landwirtschaft beschäftigt. Die Industrieentwicklung hatte in Russland um die Jahrhundertwende erst begonnen. Eine gewaltige Transformation musste in kurzer Zeit bewältigt werden.

² Tschajanow, Alexander, Zur Frage einer Theorie der nichtkapitalistischen Wirtschaftssysteme, Archiv für Sozialwissenschaften und Sozialpolitik, 51. Band, 3. Heft, Tübingen 1924.

Die Innenkolonisation vor 100 Jahren

Demgegenüber war die industrielle Entwicklung in der Schweiz schon deutlich im Aufstieg und die Umschichtung des Bodenbezugs der Bevölkerung, die sogenannte Abwanderung, die Siedlungsentwicklung bereits weit fortgeschritten. „In der Schweiz, die keine Kolonisations-Tradition kannte, begann sich der Kolonisationsgedanke [der Innenkolonisation] seit der Kriegswirtschaft des Ersten Weltkrieges abzuzeichnen. Es handelte sich um eine zielbewusste, systematische Innenkolonisation, eine langfristige volkswirtschaftliche und nationalpolitische Aufgabe allererster Ordnung. Die Schweiz hatte sich in relativ kurzer Zeit von einem Agrarland zu einem Industriestaat entwickelt, dessen hoch ausgebildete Volkswirtschaft sich mehr und mehr auf die Zufuhr aus dem Ausland abstützte. Während in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts noch rund 300'000 ha mit Getreide bestellt waren, verkleinerte sich die Anbaufläche bis 1880 auf ungefähr 200'000 ha und bis zur Jahrhundertwende auf ca. 100'000 ha. Mit dieser Entwicklung ging eine örtliche Bevölkerungsballung einher, die zu Städtebildungen führte...“¹

Mit diesem Kommentar zur laufenden Umwälzung der fortschreitenden Industrialisierung und des fortschreitenden Verlusts des Bodenbezuges der immer mehr in die Industrie abwandernden Bevölkerung umriss 1918 Prof. Hans Bernhard, Gründer und Direktor der SVIL, die künftige Aufgabe der Innenkolonisation in der Schweiz.

Die Schweiz kannte kein soziales Elend aus der Bodenvertreibung. Dagegen wurde die Schweiz unerwartet getroffen durch den Zusammenbruch des Freihandels im Ergebnis des Ersten Weltkrieges. Im 19. Jahrhundert, — ganz auf einen zollfreien Freihandel ausgerichtet —, wurde das Brotgetreide nicht mehr in der Schweiz angebaut, sondern fast vollständig importiert. Dieser Import brach 1917 zusammen, weil die Alliierten die Getreidetransporte, die in Genua anlandeten und welche die Schweiz schon bezahlt hatte, konfiszierten und



Hans Bernhard 1888-1942

in die Hungergebiete Osteuropas umlenkten. Damit war Mangelversorgung und drohender Hunger in der Schweiz plötzlich ein Thema. Es wurde erkannt, dass der Freihandel immer noch mit dem ursprünglichen Kainsmal der Trennung der Bevölkerung vom Boden belastet war und in Form der Versorgungskrise zur Lösung drängte.

Hans Bernhard und Alexander Tschajanow verband der gleiche Reformgedanke, aber unterschiedlich angewandt auf ihre jeweiligen Länder. „Im Ausland unternahm die Innenkolonisation vorwiegend Massnahmen zur Aufteilung von Grossgütern. In der Schweiz dagegen lag das Hauptübel in der Güterzerstückelung, die eine Güterzusammenlegung erforderte.“²

Auf Russland bezogen: Wie kann aus der Auflösung von adligem Grossgrundbesitz und der Leibeigenschaft die damit freiwerdende Bevölkerungszahl mit dem Boden verbunden werden und wie muss diese Landwirtschaft sich organisieren, damit der Bodenertrag nicht einbricht und jedoch gleichzeitig die Arbeit am Boden nach Massgabe der technisch verfügbaren Mittel erleichtert wird? Wie können Aufwand und Nutzen gestaltet werden, ohne dass das kapitalistische Renditedenken den Boden einseitig in

¹ SVIL Geschäftsbericht Nr. 2. 1919.

² SVIL Geschäftsbericht Nr. 9., 1922

Beschlag nimmt und die Lebensgrundlage der ganzen Bevölkerung entzieht?

Auf die Schweiz bezogen: Wie kann eine dicht strukturierte Kleinlandwirtschaft in einem schon fortgeschrittenen Industrieland mit den technisch verfügbaren Mitteln durch die Innenkolonisation so umstrukturiert werden, dass die landwirtschaftliche Bodenfläche wie auch der Bodenertrag als Ernährungs- und Versorgungssicherheit der Bevölkerung auf der Basis einer berufsbäuerlichen Struktur erhalten bleibe?

Die „Einhegungen“ von heute – Beispiel Ukraine

Die eurasischen Schwarzerdeböden

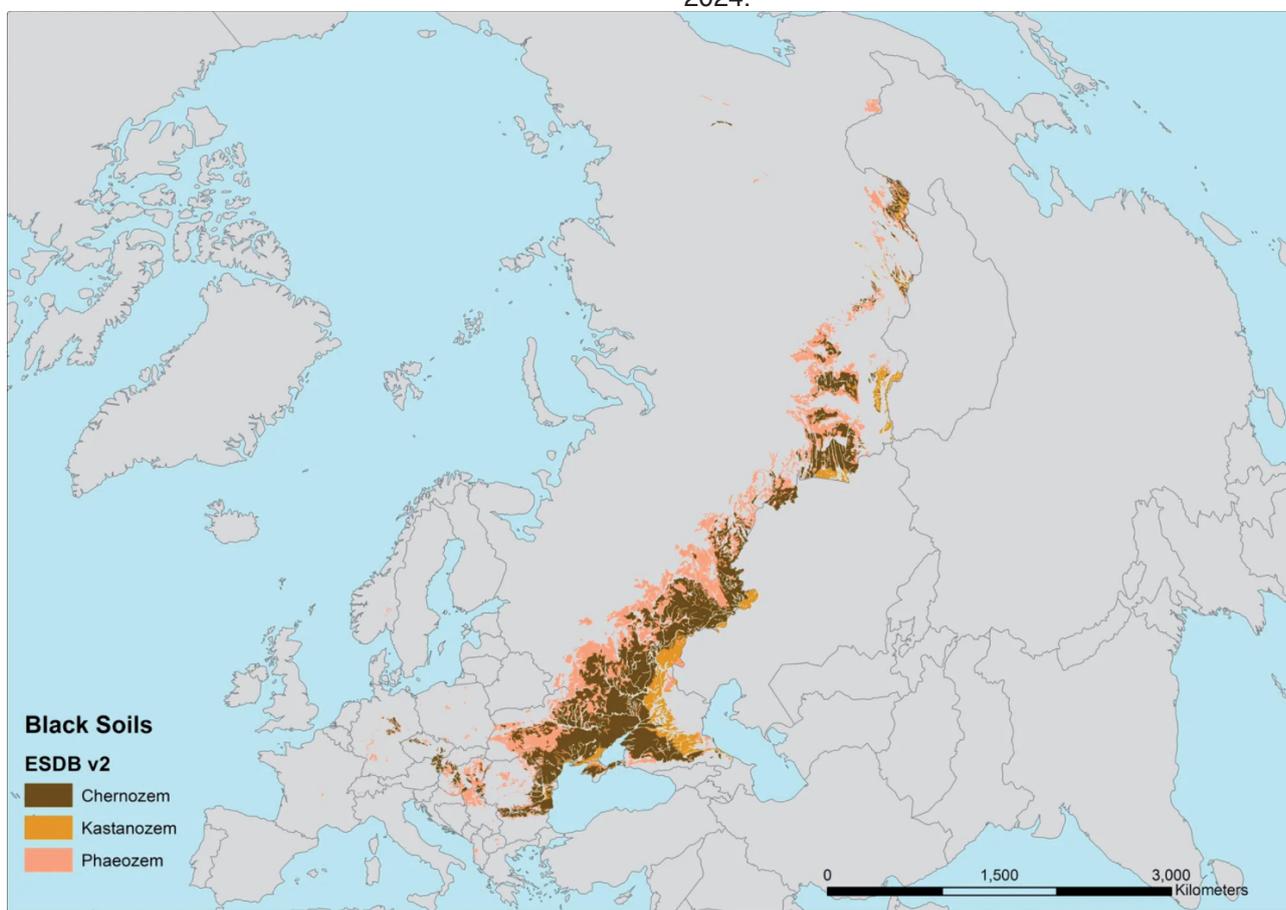
Der in der Ukraine durch Aufhebung des Bodenrechts ermöglichte freie Landverkauf von Bauern-, Genossenschafts- und Staatsland von Millionen von Hektaren macht das Land den global agierenden, Billionen von Dollar schwe-

ren Finanzakteuren für deren Welternährungsstrategien zugänglich!¹

Gemäss der Weltbank beträgt der Wert von realen Gütern und Dienstleistungen weltweit 90 Billionen Dollar. Demgegenüber beträgt die Blase der Finanzwirtschaft bereits mehr als 500 Billionen Dollar, die ausserhalb der Realwirtschaft von den Black Rocks und Konsorten im Kreis herumgeschoben und die mit Milliarden von aus dem Nichts ins Finanzsystem gepumpten Dollars durch die Banken und Zentralbanken gemästet werden. Inzwischen ist auch diesen Kreisen klar geworden, dass dies so nicht weitergeführt werden kann.

Was also machen mit diesem riesigen überschüssigen Geldvermögen, bevor es zerfällt?

¹ How Climate Change Impacts and Adaptation Responses Will Reshape Agriculture in Eastern Europe and Central Asia, and received the World Bank Green Award in 2011 in recognition of his innovative work on climate change and agriculture. Recipe for a Livable Planet, Word Bank Group, 2024.



Ihre Idee ist, damit einen «Green New Deal» zu finanzieren. Damit ist aber die Frage noch nicht beantwortet, wie der Umbau auf eine ökologische Wirtschaft im Vergleich zur Wachstumswirtschaft je im Sinne des Investments rentieren soll. Dies soll dadurch erreicht werden, indem man grosse Flächen unserer Erde, Wälder, Wasserreservoir, Agrarland zusammenkauft, um später auf die mit diesem Eigentum verbundenen «Ökosystemleistungen» von der breiten Bevölkerung als Bezüger von Umweltleistungen einträgliche Abgaben zu verlangen. Dabei schätzt das Investmentbanking die Werte der Ökosysteme der Natur auf weltweit 4 Billionen (4'000 Billionen) Dollar.

Mit dem Einsatz von 500 Billionen Dollar kann also ein Wert von ca. 4'000 Billionen Dollar erworben werden!

Es handelt sich um die fortgesetzte „Einhegung“ im Weltmassstab: die flächendeckende Privatisierung der natürlichen Lebensgrundlage des Bodens!

Im Bericht des Oakland-Instituts aus dem Jahr 2023 mit dem Titel „War and Theft: The Takeover of Ukraine’s Agricultural Land“ heisst es zur Situation in der Ukraine:

„Mit 33 Millionen Hektaren kultivierbarem Land verfügt die Ukraine über grosse Landstriche mit dem fruchtbarsten Farmland der Welt. Seit 1990 haben Privatisierung und korruptes Regieren dazu geführt, dass sich der Boden in den Händen einer neuen Oligarchenklasse konzentrierte. 4.3 Mio ha werden heute grossindustriell bewirtschaftet, davon sind inzwischen 3 Mio ha mehrheitlich in den Händen von einem Dutzend Agrogrosskonzernen. Weitere 5 Mio. ha haben Privatinteressenten direkt vom Staat übernommen. Der Rest wird von 8 Mio Bauern bewirtschaftet.

2021 wurden diese Verhältnisse durch eine kontroverse Landreform konsolidiert: Sie war Teil eines Strukturanpassungsprogramms, das unter der Schirmherrschaft von westlichen Finanzinstituten und im Gefolge des Maidan-Umsturzes, der eine pro-europäische [pro EU] Regierung an die Macht brachte, zustande kam.

Heute werden 28% des fruchtbaren Landes, — also 9 Millionen ha —, von Oligarchen, korrupten Individuen und Agrogrosskonzernen kontrolliert. Die grössten Landbesitzer sind heute, — neben den Oligarchen —, europäisch oder US-amerikanisch, inklusive zwei Aktiengesellschaften, die eine in den USA, die andere in Saudi-Arabien basiert.

Zu den prominenten Investoren gehören: die Vanguard Group, Kopernik Global Investors, BNP Asset Management Holding, die NN Investment Partners Holdings von Goldman Sachs sowie Norges Bank Investment Management, die den eigenstaatlichen Fond von Norwegen verwaltet. Auch eine Vielzahl von US-Pensionsfonds, privaten und universitären Stiftungen haben in ukrainisches Land investiert. Und viele dieser Firmen sind bei westlichen Finanzinstituten verschuldet — insbesondere bei der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD), bei der Europäischen Investment Bank (EIB), bei der International Finance Cooperation (IFC), dem Arm der World Bank für den Privatsektor.

Kommt dazu, dass Kiew 2023 BlackRock und JPMorgan damit beauftragt hat, bei der Einrichtung eines Fonds zu helfen, um öffentliches Kapital zu beschaffen, das private Investitionen für den Wiederaufbau der Ukraine anziehen könnte, der schätzungsweise Hunderte von Milliarden Dollar kosten wird.¹

Verbunden mit dem wirtschaftlichen Wachstumszwang sind Konflikte um Märkte trotz WTO nach wie vor ungelöst. Land, Rohstoffe und Energie sind die sich verschärfenden Streitpunkte, auf die Halford John Mackinder schon vor 100 Jahren in ‚Der geographische Drehpunkt der Geschichte‘ hingewiesen hatte. Auf diesen die Geopolitik bestimmenden Zusammenhang hat auch Zbigniew Brzezinski in ‚Die einzige Weltmacht: Amerikas Strategie der Vorherrschaft‘ ende der 90er Jahre aufmerksam gemacht.

¹ <https://www.oaklandinstitute.org/war-theft-takeover-ukraine-agricultural-land>



Halford I. Mackinder
1861-1947



Zbigniew Brzezinski
1928- 2017

Heute wieder 100 Jahre nach Mackinder steuert unser Land alternativlos auf eine 10 und 12 Millionenschweiz zu, während die Bevölkerung der Ukraine durch Auswanderung deutlich abnimmt.

Ungelöste Fragen:

Wie löst die Schweiz das Schwinden der eigenen Ernährungsgrundlage? Führt das zur Preisgabe der Souveränität? Wie präsentiert sich heute die Versorgungsabhängigkeit von der Naturgrundlage?

Sind in einer hocharbeitsteiligen Welt die gewachsene landwirtschaftliche Bodengrundlage und der Grundgedanke der Innenkolonisation noch aktuell?

Die „totalen Einhegungen“ zielt auf die ganze Naturgrundlage inkl. Mikrobiom. «Digi, Nano, Bio, Neuro» sind die Kürzel der Technologien, die gefördert werden, um sich unserer Lebensumwelt weiter zu bemächtigen und das mit der Beseitigung der Konflikte, welche die bisher angewandten Technologien hinterlassen haben, angeblich lösen zu müssen.

Wie Prof. Mathias Binswanger jedoch zeigt, führt die so angestrebte Rundum-Erfassung aller Lebenszusammenhänge nicht zu mehr Gestaltungsspielraum und zu einer effizienteren Ressourcen sparenden Ordnung mit mehr Freiheit, sondern die zu regulierenden Einzeldaten wachsen schneller als die verfügbaren Rechenleistungen.¹

¹ Binswanger, Prof. Dr. Mathias, Die Verselbständigung des Kapitalismus. Wie KI Menschen und Wirtschaft steuert und für mehr Bürokratie sorgt, Wiley VCH, Weinheim 2024.

Das heisst, wer über die grösste Rechenleistung verfügt, bestimmt die Fakten — und wer über die grösste Kaufkraft verfügt, verfügt über die materiellen Ressourcen.

Welche neuen Existenzgrundlagen werden durch Digitalisierung, Nanotechnologie, Biowissenschaft (Mikrobiom) und Neurowissenschaft neu erschlossen, die bislang nicht zur Verfügung standen?

Dazu kommen Nachhaltigkeitspostulate, die menschliche Ernährung aus Gründen des sogenannten Umweltschutzes vom Boden zu lösen und in industriell-synthetische Reaktoren zu verlagern.

Die bisherigen „Bio“- und Umweltschutzargumente und die Gesundheitsmedizin verbinden sich zu einer vom biologischen Boden getrennten Herstellungs- bzw. Fabrikationsweise.

Damit wird die Lebenswelt aus ihrer Naturgrundlage ausgebettet und in den „Bio-Rektor“ verlegt. Es soll durchgesetzt werden, wovor die Innenkolonisation vor 100 Jahren gewarnt hatte: die Industrialisierung der Naturgrundlage zu betreiben.

Damit realisiert sich die Utopie einer aus der Natur ausgebetteten in die Retorte verlegten Lebensweise!

Der ‚freie Markt‘ der Wachstumswirtschaft kann die zunehmenden Konflikte der Ernährungsfrage, der Wohnfrage, der Verstädterung, der Mobilität und der Versorgungsfrage mit Energie- und Rohstoffen nicht lösen. Denn während einerseits beharrlich die Unantastbarkeit des freien Marktes betont wird, spitzen sich andererseits Handelskriege zu. Zudem werden laufend Nachhaltigkeitsziele verschärft. Es wird versucht, globale Regulierungen in den Bereichen Gesundheit, Ernährung und Energiestoffwechsel durchzusetzen — wobei sich die Grenzen zwischen offenen Handelskriegen und den Social-Development-Goals-Regulierungen auflösen. Dient der Umweltschutz dem Handelskrieg oder begründet der Handelskrieg seine Ziele mit Argumenten des Umweltschutzes? Zielt das CO₂ auf die Energieversorgung der BRIC-Staaten? Ist Geoengineering Klimakrieg? Die „Nachhaltigkeitsziele“ dienen offensichtlich dazu, die synthetische Herstellung der menschlichen Ernährung mit der herbeigeredeteten Entlastung der Umwelt zu erzwingen? Dass dieser Reset, wie er z.B. vom WEF vertreten wird, die Krise nur verschärft, — vor allem im Bereich Energie und Ernährung —, ist für ihre Promotoren nicht von Belang. Denn der dahinterstehende Zusammenhang ist ein anderer: Die propagierten Umweltziele und der verlangte „Reset“ sollen dazu dienen, die globale „Einhegung 2.0“ durchzusetzen.

Je mehr die Krisenprozesse sich verschärfen, umso mehr weitet sich das Feld für die Regulierung der Gesellschaft und ihrer Lebenswelt? Erste Gedanken sind dazu in Rio +20 formuliert worden. Seither wurden sie über die Sustainable Development Goals SDG 17 bis zum Great Reset des WEF und zu dem von der Finanzwirtschaft der USA ausgeweiteten Sanktionsregime zu einem mächtigen globalen Machtapparat verbunden. Den methodischen Grundsatz dieser Art des Wirtschaftens hat Polanyi im Kapitel „Markt und Mensch“ aufgezeigt: „Bei den mächtigen Staaten des Westens war diese unbegrenzte und uneingeschränkte monetäre Souveränität mit jedem völligen Gegenteil verbunden, einem unablässigen Druck zur Ausweitung der Marktwirtschaft und Marktgesellschaft in andere Gebiete.“¹ Und Polanyi ergänzt: „Die Arbeit von anderen Aktivitäten des Lebens zu trennen und sie dem Gesetz des Marktes zu unterwerfen, bedeutet alle organisatorischen Formen des Seins auszulöschen und sie durch eine andere Organisationsform zu ersetzen, eine atomistische und individualistische Form.“² Heute wird mit KI versucht, diese durch die „Einhegung“ erzeugte „atomistische und individualistische Form“ des Seins durchzuregulieren — ohne jeden Lebensinn!

In Landwirtschaft und Ernährung stehen wir vor der Frage, ob entgegen den festgestellten Unterschieden in den Produktions- und Marktbedingungen zwischen Landwirtschaft und Industrie nicht doch durch die Industrialisierung der Ernährung auf eine neue Weise versucht wird, die offenbar konfliktbereit ist Lebensinn und Glück der Menschen zu opfern?

In der Illusion, man habe die unbegrenzte Vermögensvermehrung im Griff, wird der Bezug zur Naturgrundlage übergangen. Die Wirtschaft könne den Boden bzw. die Naturgrundlage ersetzen und dem sich zuspitzenden Konflikt zwischen nicht vermehrbare Naturgrundlage und ewigem Wachstum durch die totale Entgrenzung der Lebensgrundlagen — wie das exemplarisch in der Ukraine versucht wird — ein neues Geschäftsfeld zu schaffen: durch den weiteren Erwerb von Abermillionen von Hektaren Landwirtschaftsland — unter dem Deckmantel eines «Green New Deal».

Hans Bieri

¹ Polanyi, a.a.O., S. 334.

² Polanyi, a.a.O., S. 224.

Tätigkeitsbericht

Im Geschäftsjahr führt die SVIL keine Tagung durch. Die Unterstützung der Neutralitätsinitiative war Hauptziel der Vereinstätigkeit.

Der Vorstand besprach sich zu den laufenden Themen auf elektronischem Weg.

Zum Schweizer «Ernährungssystemgipfel» vom 2. Februar 2023 in Bern hat die SVIL eine kritische Stellungnahme verfasst. Im Gesundheitswesen sind Mischformen aus privaten Geldgebern und Wirtschaftsakteuren entstanden, die wichtige Leitstellen der politischen Öffentlichkeit in Beschlag nehmen. Eine analoge Entwicklung zeichnet sich im Bereich des sogenannten «Ernährungssystems» ab. So trugen die am 2. Februar präsentierten Vorschläge eines sogenannten «Ernährungssystemgipfels» einerseits die Handschrift der UNO, die jedoch zunehmend bestimmt wird durch ihr angegliederte bzw. vorgelagerte private NGOs. So hiess es in Bern: «Das Netzwerk für Nachhaltigkeitslösungen SDSN Schweiz vernetzt Wissenschaft, Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung, um die Umsetzung der 17 globalen Ziele für Nachhaltige Entwicklung in der Schweiz und darüber hinaus voranzutreiben».

Die fortschreitenden Versuche, auch die Ernährung zu regulieren, wollen wir - wie bereits angekündigt - in unserem nächsten Symposium klären.

Am 2. Mai reichten wir unsere Vernehmlassung zum landwirtschaftlichen Versorgungspaket 2023 ein. Wir haben dabei einmal mehr darauf hingewiesen, den mit der AP 14-17

begangenen Konzeptfehler der Handhabung der Direktzahlungen zu korrigieren.

Am 27. Juni haben wir unseren Geschäftsbericht 2022 mit einem Bericht zu unserem Symposium, *Die Neutralität und die Versorgungssicherheit der Schweiz*, versandt. Wir haben darin nochmals die Bedeutung der Neutralität als unverzichtbarer Teil der Unabhängigkeit und der Versorgungssicherheit der Schweiz unterstrichen. Zu den global aufgelegten Regulierungsversuchen in den Bereichen der Ernährung und der Gesundheit haben wir ebenfalls berichtet.

Im Mitgliederbrief vom 11. Dezember haben wir kritisch zur Medienmitteilung des Bundesrates über die angeblich ausreichend vorhandenen Fruchtfolgeflächen der Schweiz Stellung genommen. Wir haben dargelegt, dass die vorgelegten Zahlen des BWL nicht stimmen können. Ebenso wenig fundiert waren die wenige Tage vorher vom Bundesrat in den Medien gemachten Äusserungen zur Tragbarkeit einer 10 bzw. 12-Millionen-Schweiz. Inzwischen hat der Bundesrat die von uns empfohlene Überprüfung der vorhandenen Ernährungsgrundlagen — insbesondere der noch vorhandenen Fruchtfolgeflächen — an die Hand genommen.

*

In verschiedenen Gemeinden haben wir auf Honorarbasis technische Unterstützung geleistet, sowohl an Grundeigentümer wie auch an die öffentliche Hand. Es betraf dies einzelne Bauvorhaben, Unterstützung bei Einsprachen, Beratung bei Strukturverbesserungen sowie raumplanerische Beratung. Wir werden im nächsten Geschäftsbericht Ergebnisse vorstellen.

*

Mit oben erwähntem Mitgliederbrief vom 11. Dezember 2023 wurden den Mitgliedern auf dem Zirkularweg die Jahresrechnung 2022, der Geschäftsbericht 2022 und die Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 2022 zur Annahme vorgelegt. Der Geschäftsbericht 2022 mit Jahresrechnung wurde den Mitgliedern jedoch bereits mit Brief vom 27. Juni 2023 zugestellt.

Da der Antwort-Talon für die Vereinsgeschäfte am Schluss des Mitgliederbriefes einkopiert war, war der postalische Rücklauf spärlich. Gegenstimmen bzw. Enthaltungen sind keine eingegangen.

Wir müssen die Vereinskontakte auf den elektronischen Verkehr umstellen.

Hans Bieri, Zürich, 20. Mai 2024

Rechnungsabschluss 2023

I. BILANZ (sFr.)

Aktiven	31.12.2022	31.12.2023
Kassa	0.00	0.00
Postcheck	0.00	0.00
Banken	38'849.37	37'615.25
Debitoren	0.00	0.00
Wertschriften	0.00	0.00
Mobiliar, Maschinen	0.00	0.00
Transitorische Aktiven	0.00	1'725.87
Angefangene Arbeiten	0.00	0.00
Verlustvortrag	0.00	0.00
Jahresverlust	0.00	0.00
Total Aktiven	38'849.37	39'341.12
Passiven	31.12.2022	31.12.2023
Kreditoren	0.00	0.00
Transit. Passiven	0.00	0.00
Delcredere	0.00	0.00
Garantierückstellung	10'000.00	10'000.00
Vereinsfonds	15'868.95	15'868.95
Eigenkapital	18'473.90	12'358.97
Transit. Passiven	621.45	3'451.75
Verlust/Gewinn	-6'114.93	-2'338.55
Total Passiven	38'849.37	39'341.12

II. GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Ertrag	31.12.2022	31.12.2023
Gesamtertrag	37'763.79	57'925.54
davon		
- Vereinsbeiträge	11'280.00	7'520.00
- Honorare Dienstleist.	26'483.79	48'679.67
- Rückerstattungen	0.00	1'725.87
- Neutraler Ertrag	0.00	0.00
Aufwand	31.12.2022	31.12.2023
Honorare, Freelancer	21'951.75	45'380.50
Spesen, Gem.kost., Web	273.66	4'652.29
Drucke, Porti	1'794.30	792.90
Tagungsbeiträge	13'774.92	126.30
Zeitschriften, Berichte	4'619.84	4'800.35
Domizil, Postfach	670.00	620.00
diverser Aufwand	208.80	440.00
Abschreibung Debitoren	0.00	0.00
SVA	585.45	3'451.75
Gesamtaufwand	43'878.72	57'925.54
Gewinn	-6'114.93	-2'338.55
Verlust	-6'114.93	-2'338.55

Rechnungsabschluss 2023

III. REVISORENBERICHT

Als gewählter Revisor der SVIL habe ich am 8. Mai 2024 die per 31.12.2023 abgeschlossene SVIL-Jahresrechnung eingesehen und stichprobenweise überprüft. Die Bilanzsumme beträgt Fr. 39'341.12.

Bei Einnahmen von Fr. 57'925.54 und Ausgaben von Fr. 60'264.09 schliesst die Rechnung mit einem Verlust von Fr. 2'338.55 ab.

Bei der Revision habe ich festgestellt, dass:

- die Bilanz und Erfolgsrechnung mit der Buchhaltung übereinstimmen,
- die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt ist,
- die Vermögenslage und das Geschäftsergebnis korrekt dargestellt sind,
- das Jahresergebnis richtig mit dem Eigenkapital verrechnet wurde.

Aufgrund der Ergebnisse der Revision beantrage ich, die vorliegende SVIL-Jahresrechnung 2023 zu genehmigen.

Lindau, 8. Mai 2024

Der Rechnungsrevisor:

sig. Dr. Peter Reinhard

Organe der Vereinigung

Vorstand:

André Ackermann, Homöopharm AG,
Nordingstrasse 9, 4702 Oensingen

Hans Bieri, dipl.Arch.ETH/SIA, Raumplaner,
Geschäftsführer der SVIL u. Vorsitz

Peter Bisang, Innovationsmethoden, GC &
ML, Gewerbestrasse 4, Postfach 44,
FL- 9496 Balzers

Hermann Dür, Hermann Dür AG, Kirchberg-
strasse 179, 3400 Burgdorf

Revisor:

Dr. Peter Reinhard, c/o agridea, 8315 Lindau

Mitgliederverzeichnis:

Bestand 31.12.2023:

Einzel-, Freimitglieder und Sympatisanten:
81

Juristische Personen des öffentlichen
Rechts: 9

Gesellschaften des privaten Rechts: 23

Total: 112 Mitglieder

Freimitglieder:

Gerber Willi, Führenweg 24, 3114 Wichtrach
Kant. Landwirtschaftl. Schule Strickhof,
Eschikon, 8315 Lindau

Schenk Christian, dipl. Ing. ETH, Rosen-
strasse 2, 8544 Rickenbach-Attikon

Schmidheiny Stephan, Dr., Hurdenstr. 10,
8640 Hurden

Sulzer Alfred R., Spiegelgasse 13,
8001 Zürich

2. Einzelmitglieder und Sympatisanten

Arioli Richard, dipl. Ing. ETH, Bondastrasse 9, 7000 Chur

Aregger Gerold, Ballenbühl 473, 3503 Gysenstein

Backfisch Elke, Schönhaldenstrasse 37, 8708 Männedorf

Berger Verena, Jungrütstrasse 20b, 8907 Wettswil

Berger Werner, Sädelstrasse 30, 3115 Gerzensee

Bieri Hans, dipl. Ing., Bibernmühle 4, 8262 Ramsen

Borner Markus, Schäracher 6, 8053 Zürich

Büchler Jakob, Matt, Maseltrangen, 8723 Rufi

Bünter René, Hintere Bahnhofstrasse 18, 8853 Lachen

Dal Maso Marie-Louise, Bühlwiesenstr. 17, 8309 Nürensdorf

Erb, Dr. Markus, Restelbergstrasse 61, 8044 Zürich

Dändliker Beat, Landwirt, Krummenackerweg 6, 4254 Liesberg Dorf

Felber Ursula, Obere Dorfstrasse, 72b, 8964 Rudolfstetten

Flörsheimer Dr. Andreas, Lehmenweg 38, 4143 Dornach

Frey Edith u. Werner, 9552 Bronschhofen

Fröhlich-Gantenbein Walter, Dorfstrasse 4, 9502 Braunau

Gagneux Alec, Albulagasse 7, 5200 Brugg

Gattiker Katharina, Breitacker 28, 8702 Zollikon

Gasser Peter, Bachstrasse 4, 8526 Oberneunforn

Gerber Rolf, dipl. Ing. Agr. ETH, Hüttenkopfstrasse 17, 8051 Zürich

Gerlach, Monika, Route des Convers 17, 2616 Renan

Graf Hermann, Im Gräfli 7, 8808 Pfäffikon

Grimm Werner, Halegasse 14, 3037 Herren-

schwanden

Haab, Martin, Nationalrat, Schürmatt, 8932 Mettmenstetten

Habegger Fritz, oberi Siten1, 8816 Hirzel

Hägi Kurt, Reg. Castello 16, I-14059 Vesime

Hartmann Beat, Brunnenwisstr. 17, 8115 Hüttikon

Hausammann, Markus, a. Nationalrat Hauptstrasse 170, Postfach 1, 8585 Langrickenbach

Hofmann Edwin, Landwirt, Bettlihof, 8352 Rätterschen

Hunziker Gabriella, Kirchweg 3, 9613 Mühlrüti

Imfeld André, 3988 Ulrichen

Jenny Claudia, Landstr.36, 6971 Hard

Kiechle Franz, Finkenweg 1, 5726 Unterkulm

Kistler Peter, Neulandstrasse 1, 8864 Reichenburg

Klesse, Dr. Raimund, Bahnhofstr. 44, 7000 Chur

Knirsch Ursula u. Walter, Im Klösterli 64, 8044 Zürich

Liebe Gisela, Gallusstr. 24, Gallusstr. 24 9500 Will

Lippmann, Dr. Thomas, Lindenstrasse 24 8738 Uetliburg

Lüscher Markus, Holzrütli 16 3314 Schalunen

Mackay Pau Benedikt Hugi-Weg 3 4143 Dornach

Mathys Eric, Dr., Südstrasse 10, 8800 Thalwil

Meister Ulrich Weidstrasse 24 5737 Menziken

Ménard Dani, Kirchgasse 3, 8001 Zürich

Menke Rolf, Bungertenstr. 30, 8307 Effretikon

Menzi Hans, Riet 43, 8872 Weesen

Moll-Reutercrona Andrea, Grenchwil, 5645 Fenkrieden

Mrakic Mihajlo Sennhüttenstrasse 59 8716 Schmerikon

Müller Guido, Panoramastrasse 8,
6030 Ebikon
Müller Karl-Jürgen, Thurstrasse 2a
9602 Bazenheid
Müller Markus, Truttigen,
6203 Sempach-Station
Oakeshott Eliza Bürglistr. 23, 8002 Zürich
Pestalozzi Andreas, Dollisesteig 1, 5436 Wü-
renlos
Rechsteiner Jörg, Linde 6, 9565 Rothenhau-
sen
Regnani Franco, Frohbergstr. 11, 8400 Win-
terthur
Ruchti Fritz, Rosengasse 1, 3256 Seewil
Ruch Peter, Kelmattstrasse 14, 6403 Küss-
nacht am Rigi
Salzmann, Werner, Ständerat
Breite, 3317 Mülchi
Schirmer-Mosset Elisabeth, Tiergartenstr. 2,
4415 Lausen
Schlinkmeier Dietrich, Verein Schweizer
Standpunkt, 8500 Frauenfeld
Schmid David, Würglenstrasse 28,
8307 Effretikon
Schmid Hubert, Rigacher 10, 5420 Ehrendin-
gen
Schmutz Hans-Ruedi, Baggwilgraben 26, 3267
Seedorf
Schüpbach Urs, Grabenackerstrasse 5c, 8552
Felben-Wellhausen
Soliva Emil, Bleierstrasse 5, 8942 Oberrieden
Stoll Oskar, Landwirt, 8450 Andelfingen
Spillmann Verena, Schäracher 6, 8053 Zürich
Tobler Linder Verena, Grossmannstrasse 10,
8049 Zürich
Voemel Roger, Widnauer. 1, 9435 Heerburg
Vogt Markus, Hauptstrasse 6, 4497 Rünen-
berg
Vögeli Dr. Erika, Zeit-Fragen Postfach 247
CH-9602 Bazenheid
Vögeli Sven, Landwirt, Steinhof 195, 8214
Gächlingen

Wandfluh Hansruedi, Postfach 134,
3714 Fruttigen
Weber Hansruedi, Weinbergweg 7,
5408 Ennetbaden
Wyler Diego, Oberwiesenstrasse 18, 8050
Zürich
Wüthrich, Dr. Marianne u. Werner Kienber-
gerstrasse 22 9500 Wil

3. Juristische Personen des öffentlichen Rechts

Amt für Landwirtschaft Kanton Fribourg, Postfach, 1702 Givisiez

Amt für Landwirtschaft und Natur, INFORAMA Bildungs-, Beratungs- und Tagungszentrum, Fachbereich Beratung, Simon Jöhr, Waldhof, 4900 Langenthal

Dipartimento dell'economia pubblica del Cantone del Ticino, divisione dell'agricoltura, 6500 Bellinzona

Gemeinde S-chanf, 7525 S-chanf

Landwirtschaftsamt Appenzell Ausserrhoden, Regierungsgebäude, 9102 Herisau

Landwirtschafts- und Umweltdirektion, Amt für Landwirtschaft, Stansstaderstrasse 59, Postfach 1251, 6371 Stans

Landwirtschaftsamt des Kantons Schaffhausen, Charottenweg 2a, 8212 Neuhausen am Rheinfall

Landwirtschaftsdirektion des Kantons Solothurn, Rathaus, 4509 Solothurn

4. Gesellschaften des privaten Rechts

AG Kraftwerk Wägital, Eisenburgstrasse 21, 8854 Siebnen

Banca dello Stato del Cantone del Ticino, 6500 Bellinzona

Hermann Dür AG, Kirchbergstrasse 179, 3400 Burgdorf

FSKB-Fachverband der Schweiz. Kies- und Betonindustrie, Schwanengasse 12, 3011 Bern

Ganz Baukeramik AG, Dorfstrasse 107, 8424 Embrach

Genossenschaft Vereinigte Milchbauern Mitte-Ost, Poststrasse 13, 9200 Gossau

Erne Rechtsanwälte, Erne Matthias Obere Bahnhofstrasse 25, Postfach 9501 Wil

Glarner Gemeinnützige Geschäftsstelle, Feldhoschet 5, 8753 Mollis

Graubündner Kantonalbank, 7000 Chur Gutsverwaltung Schloss Castell, 8274 Tägerwilen

Hadorn's Güllentechnik AG, Lindenholz, 4935 Leimiswil

Mühlengenossenschaft Bern, Schulhausstrasse 36, 3114 Wichtrach

Opopharma AG, Kirchgasse 42, 8001 Zürich

Ricola AG, Baselstrasse 31, 4242 Laufen Schweiz. Hagelversicherungs-Gesellschaft, Seilergraben 61, 8001 Zürich

Schweiz. Landmaschinenverband, Museumstrasse 10, 3000 Bern 6

Swiss Life AG, General-Guisan-Quai 40, 8002 Zürich

Swissgas, Schweiz, AG für Erdgas, Grütlistrasse 44, 8002 Zürich

Syngenta AG, Rosentalstrasse 67, Pf 4002 Basel

Treuhand Hüebli GmbH, Hüeblistrasse 3, 8722 Kaltbrunn

Verein Archiv für Agrargeschichte, Villettenmattstrasse 9, 3007 Bern

Verband Thurgauer Landwirtschaft, VTL, Industriestrasse 9, 8570 Weinfelden

Zürcher Bauernverband, ZBV, Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf